Perlen der Weltliteratur:

-Elmar nach der Bärenjagd 11.04-

Das Sachsen-Epos „Dreizehnlinden“ (von Friedrich Wilhelm Weber)

Elmar nach der Bärenjagd

Elmar, Herr vom Habichtshofe,
Sprach zu seinem Jagdgesinde:
„Gute Meute – gute Beute;
Hängt den Bären an die Linde!

Achtet auf das Weidgeräte
Und besorgt die müden Hunde,
Dann euch selbst; mich will bedünken,
Dass euch wohl der Imbiss munde.

Drauf zerwirkt den braunen Riesen,
Aber mit geschickten Händen,
Schont den Pelz; nach Bodinkthorpe
Will ich ihn zum Grafen senden;

Dem der ungeschlachte Brummer
Jüngst die Heimkehr abgeschnitten;
Als der Alte mit der Tochter
Spät vom Eschenberg geritten.

Heute fand er seinen Meister.
Stolzer Bursch, er schlug sich wacker;
Bis ihm an der Gurgel hingen,
Greif und Kneif, die grimmen Packer.

Traun, ich hätt´ ihn laufen lassen,
Ihn, den Herrn von Wald und Heide,
Doch dem Wegelagerer stieß ich
Rasch ins Herz die blanke Schneide.

Mocht´ er sich mit Männern zerren,
Mocht´ er sich mit Hunden necken,
Allzu bärenhafte Laune
War´s, ein Mägdlein zu erschrecken.“

Elmar grüßte mit der Lanze
Und, gefolgt von Weidmannsrufen,
Sprang er aus dem Kreis der Jäger
Schnell hinan des Saales Stufen.

Höher hob sich heut´ des Jünglings
Breite Brust vom frischen Gange,
Heller war sein blaues Auge,
Voller die gebräunte Wange.

Schüttelnd die betauten Locken,
Schritt er durch die große Halle,
Fast erschreckt vom düstern Schweigen
Und des Tritts verlor´nem Schalle.

Wo sich einst die schildgewiegte
Falkenbrut des Spiels erfreute,
Stand an kaltem Herd des Hauses
Letzter Spross vereinsamt heute.

Um ihn her an hohen Wänden
Wisenthörner, Hirschgeweihe,
Bärenschädel, Schwert und Lanze,
Helm und Brünne, Reih´ an Reihe.

Eichne Säulen, eichne Sparren,
Eichner Boden, eichnes Schauer,
Als ein Wald, doch still und öde,
Als ein Wald in Wintertrauer. ….

Kommentar:

Nicht besser und anschaulicher als hier lässt sich die Szene darstellen, als Elmar mit Jagdgefährten und Hundemeute zurückkehrt (Disziplin! Zuerst wird für Gerät und Hunde, dann für die Beute, „mit der habe ich noch was vor!“ – und dann für die Menschen gesorgt – erst dann für sich selbst! Alte gute Tradition!).

Geradezu rührend - „süß!“ würden Mädchen sich ausdrücken – wird in wörtlicher Rede klar, welcher Zusammenhang besteht zwischen dem Bären, dem „Herrn von Wald und Heide“, und dem kleinen Frankenmädchen, für das der Bär unbewusst vor einiger Zeit den Wegelagerer spielte – so ein Verbrechen! Ein Mädchen zu erschrecken! Und wenn das dann auch noch „mein heimlicher Schatz“ ist! Ich muss es beschützen! Für eine solche „Bärentat“ kann es nur die Todesstrafe geben …

Und dann natürlich der Kontrast mit der leeren, kalten Halle seines Vaterhauses – so etwas muss sich ja richtig aufs Gemüt legen – alle Verwandten tot …und man fragt sich: Was ist denn da Schreckliches geschehen? Was soll er denn hier allein? Hier sieht jeder: Letztlich muss hier Abhilfe geschaffen werden – eine Frau muss wieder ins Haus … das sollte schließlich am Ende dieses Epos erreicht werden ….aber vorher passiert noch einiges, denn sonst wär´s ja langweilig ….

Warum diese Öde in seinem Vaterhaus – das wird jetzt aufgeklärt. UB